

Bereichsrezension: Mikrosoziologievon *Gisela Trommsdorff*

HOWARD J. EHRLICH, Das Vorurteil. Eine sozialpsychologische Bestandsaufnahme der Lehrmeinungen amerikanischer Vorurteilsforschung. Originaltitel: *The social psychology of prejudice*. New York: John Wiley, 1973 (deutsch von I. Hacker-Klier & U. Ahrens). München/Basel: Ernst Reinhardt 1979, Pb. DM 38,-

In seiner Arbeit über ethnische Vorurteilsforschung geht *Ehrlich* von einem konzeptuell klaren, allgemeinen theoretischen Rahmen aus, in den er die Fülle der vorliegenden empirischen Untersuchungen einordnet. Dabei beeindruckt die theoriegeleitete Systematik seines Vorgehens, die gründliche Darstellung der methodischen Grundlagen wichtiger empirischer Arbeiten und nicht zuletzt die sprachliche Klarheit. In dem einleitenden 1. Kapitel stellt er die Komponenten des Vorurteils vor, diskutiert die Beziehungen zwischen Vorurteil und Verhalten und breitet die Grundlagen seines theoretischen Rahmens (unter Bezugnahme auf die Einstellungsforschung) aus. In den folgenden drei Kapiteln behandelt er nacheinander die kognitiven und konativen Dimensionen sowie Affekte und Struktur des Vorurteils. Im 5. Kapitel diskutiert er Erwerb und Stabilität von Vorurteilen.

Ehrlich geht in seiner Arbeit so vor, daß er zunächst von allgemeinen psychologischen Prozessen abgeleitete grundlegende Prinzipien (z.B. der sozialen Wahrnehmung) formuliert; diese werden in spezifischen Aussagen (Hypothesen) über Prozesse und Bedingungen der Stereotypisierung umgesetzt. Anhand empirischer Untersuchungen diskutiert er deren Befunde und entscheidet, welche Hypothesen einer weiteren empirischen Überprüfung bedürfen. So gelangt *Ehrlich* zu einer systematischen Entwicklung theoretischer Aussagen über soziale wie intrapsychische Faktoren als Determinanten für Erwerb, Stabilisierung und Verhaltenswirksamkeit von Vorurteilen. Seine Bevorzugung sozialer Faktoren zur Erklärung von Vorurteilen und sein Engagement, vorurteilvolles Verhalten im gesellschaftlichen Zusammenleben abzubauen, beeinträchtigen den wissenschaftlichen Wert dieser Arbeit nicht.

SIGRUN-HEIDE FILIPP (Hrsg.), Selbstkonzept-Forschung. Probleme, Befunde, Perspektiven. Stuttgart: Klett-Cotta 1979, Pb. DM 28,—

Die Herausgeberin legt besonderen Wert auf die Darstellung verschiedenartiger theoretischer Grundpositionen der Selbstkonzept-Forschung sowie der methodischen Probleme. Im 1. Kapitel stellt *S. Epstein* die Weiterentwicklung seiner integrativen Persönlichkeitstheorie vor; ihr zufolge konstruiert der Mensch eigene „naive“ Theorien, die der Erklärung und Vorhersage seiner Umwelt, aber auch seines Selbst dienen. Im Kapitel 2 weist *Fischer* in einem phänomenologischen Ansatz und unter Einbeziehung ökopyschologischer Fragen Zusammenhänge zwischen Selbst- und Umwelterleben nach. *Gergen* geht im 3. Kapitel von der Annahme der sozialen Determiniertheit von Selbstwahrnehmung und -erleben aus und diskutiert die Frage der zeitlichen und situativen Stabilität von Selbstkonzepten. Das 4. Kapitel enthält den einzigen Nicht-Originalbeitrag – eine Kurzfassung von *Bems* Selbstwahrnehmungs-Theorie: *Bem* nimmt im Rahmen des behavioristischen Ansatzes an, daß subjektive Aussagen über das Selbst (Selbstkonzepte) (ähnlich wie Aussagen über andere Personen) aufgrund beobachteten Verhaltens entstehen. Bei der Selbstwahrnehmung schließt man aus der Beobachtung eigenen Verhaltens auf eigene Einstellungen und sein Selbstbild. Im 5. Kapitel versucht *Filipp* eine Integration verschiedener Teiltheorien zum Selbstkonzept. Sie nimmt an, daß Inhalt und Struktur von Selbstkonzepten ein Ergebnis individueller Strategien der Informationsverarbeitung sind, und daß Informationen über das Selbst je nach situativen und individuellen Bedingungen zur Erklärung von Handlungen beitragen können. *Wicklund* zeigt im Kapitel 6 im Rahmen seiner „Theorie der objektiven Selbstaufmerksamkeit“, wie die auf die eigene Person gerichtete Wahrnehmung einzelne Komponenten des Selbst betont und individuelles Handeln, bestimmt. Im 7. und 8. Kapitel werden methodische Probleme der Messung des Selbstkonzeptes (auch am Beispiel spezieller Verfahren) diskutiert. Dann folgen spezielle empirische Untersuchungen: am Beispiel des Leistungshandelns wird die Moderatorfunktion von Selbstkonzepten bei Selbstregulationsprozessen (Kap. 9) und die Bedeutung von Sanktionen und Bezugssystemen für die Selbstwahrnehmung der Begabung bzw. Tüchtigkeit (Kap. 10 und 11) untersucht. Im Kapitel 12 werden Untersuchungen zur Interdependenz von Selbstkonzept und beruflicher Entwicklung und im Kapitel 13 werden die widersprüchlichen Ergebnisse zur Beziehung zwischen Selbstkonzept und Delinquenz und die zugrundeliegenden verschiedenen methodischen Ansätze diskutiert. Insgesamt macht dieser Band, der wichtige Beiträge zur Selbstkonzeptforschung enthält, die Vielfalt und Besonderheit der theoretischen Ansätze sowie mögliche Entwicklungsrichtungen deutlich.

STEPHAN E. HORMUTH (Hrsg.), Sozialpsychologie der Einstellungsänderung. Meisenheim: Athenäum, Hain, Scriptor, Hanstein 1979, Pb. DM 39,80

Beziehungen zwischen Einstellung und Verhalten stellen eines der wichtigsten Probleme der Einstellungsforschung dar und sind auch in diesem Band ein zentrales, unter verschiedenen theoretischen Aspekten diskutiertes Thema. Im 1. Teil werden einige theoretische Ansätze zum Entwicklungsstand von Konsistenz-, Dissonanz, Reaktanz- und Lerntheorien vorgestellt: *Zajonc* diskutiert die klassischen theoretischen Konzepte der Einstellungsforschung. *Frey* stellt den neuesten Entwicklungsstand der Dissonanztheorie vor. *Cooper* analysiert den Erklärungsbeitrag

verschiedener theoretischer Ansätze zu einem speziellen Problem – der erzwungenen Einwilligung und den damit verbundenen Prozessen der Einstellungsänderung. Probleme des Widerstandes gegenüber sozialen Einflußversuchen werden durch den klassischen Aufsatz von *Festinger und Maccoby* aus dem Jahre 1964 angesprochen. *Wicklund* erklärt Einstellungs- und Verhaltensänderungen mit dem Ansatz der psychologischen Reaktanz, die als Folge von erlebter Freiheitseingengung entstehen kann. *McGuire* stellt verschiedene Strategien der Immunisierung gegenüber Einflußversuchen und experimentelle Befunde dazu dar; und *Weiss* analysiert Einstellungsänderungen unter lerntheoretischem Aspekt.

Im 2. Teil geht es um Fragen nach dem Zusammenhang zwischen Einstellung und Verhalten: Hier ist die berühmte Arbeit von *Fishbein* aufgenommen, in dessen Modell situative und differentielle Merkmale als wichtige Verhaltensdeterminanten neben Einstellungen eingehen. *Ajzen* vergleicht zwei Arten von Überzeugungsversuchen – einstellungsbezogene und normative Informationen. *Wicker* diskutiert in seinem Überblicksreferat die vorliegenden Befunde zum Verhältnis von Einstellung und Verhalten. Mit seinem Ansatz der objektiven Selbstaufmerksamkeit diskutiert *Wicklund* Bedingungen für die Übereinstimmung zwischen Verhalten und Einstellungen. *Petermann* untersucht Zusammenhänge zwischen Einstellungen und Verhalten unter methodischen Aspekten.

Die in diesem Band vorgestellten Theorien zur Einstellungsänderung und zur Beziehung zwischen Einstellung und Verhalten werden auch für die weitere Entwicklung der Einstellungsforschung grundlegend sein.

ERNST D. LANTERMANN, *Interaktionen. Situation und Handlung*. München: Urban & Schwarzenberg 1980, Pb. DM 27,—

Ziel dieser Arbeit ist, die Bedeutung der Wechselwirkung von Person und Situation (bzw. Umwelt) für die Erklärung menschlichen Verhaltens in einem handlungstheoretischen Ansatz darzustellen. In dem kurzen Kapitel 1 werden die wichtigsten Konzepte vorgestellt, in Kapitel 2 werden die psychologischen Konzepte interaktionstheoretischer Ansätze aus kognitiv-verhaltenstheoretischer Sicht (Erwartung-mal-Wert-Modelle) und aus Sicht der differentiellen Psychologie, sowie aus sozialpsychologischer Sicht (interpersonale Wahrnehmung, soziale Interaktion, soziale Einstellung) besprochen. Im 3. Kapitel wird auf der Grundlage der Ansätze der kognitiven Entwicklungspsychologie (*Eckensberger*) und Motivationspsychologie (*Heckhausen*) ein eigenes handlungspsychologisches Modell entfaltet. Der Autor greift einzelne handlungstheoretisch relevante Hypothesen heraus, an denen er durch eigene empirische Untersuchungen demonstriert, daß eine weitere Arbeit mit diesem Ansatz fruchtbar sein kann.

HANS MERKENS / HEINRICH SEILER, *Interaktionsanalyse*. Stuttgart: Kohlhammer 1978, Pb. DM 22,—

Der Wert dieses Buches liegt in der Darstellung verschiedener Verfahren zur Analyse zwischenpersönlicher Interaktionen. Die Einführung, die durch präzisere Begriffe

und Kürzung an Klarheit gewonnen hätte, ist insofern nur eine Teileinführung, als sie die behavioristischen und austauschtheoretischen Ansätze zur Analyse von zwischenpersönlichen Interaktionen weitgehend vernachlässigt, obwohl diese z.T. Gegenstand der dann folgenden Kapitel sind. Bisherige Interaktionsanalysen werden kritisiert, weil sie die Subjektivität der Verarbeitung von Interaktionen vernachlässigen. In Kapitel 2 werden behavioristisch orientierte Interaktionsanalysen (Interaktionsanalysen von *Bales*; *Tausch & Tausch*; sowie unterrichtsorientierte, lehrer- und schülerzentrierte Verfahren von *Flanders*, *Medley & Mitzel*; *Brophy*) und im 3. Kapitel werden solche Verfahren besprochen, die von der subjektiven Interpretation der Situation durch die Interaktionspartner ausgehen (Verfahren für Gruppen- und dyadische Interaktionen aus kommunikationstheoretischer, linguistischer und wahrnehmungstheoretischer Sicht von *Watzlawick*, *Heinze*, *Laing* u.a.). Die Darstellung dieser Interaktionsanalysen ist detailliert; Analyseziel und Erkenntnisinteresse dieser Verfahren werden jeweils kritisch diskutiert. Die Autoren warnen mit Recht vor einer voreiligen Verwendung einzelner Verfahren im Unterrichtsgeschehen.

HANS-DIETER MUMMENDEY (Hrsg.), *Einstellung und Verhalten. Psychologische Untersuchungen in natürlicher Umgebung*. Bern: Huber 1979, Pb. DM 29,-

Mit dem vorliegenden Buch will der Herausgeber die klassische Diskussion um die Konsistenz von Einstellungen und Verhalten bzw. der Verhaltensvorhersagbarkeit von Verhalten aufgrund von Einstellungen weiterführen. Zunächst stellt *A. Mummendey* den theoretischen Ansatz für die folgenden empirischen Untersuchungen vor, die von der Annahme der komplexen Bedingtheit sozialen Verhaltens und der Wechselwirkungen zwischen Person und Umwelt ausgehen.

Es werden empirische Untersuchungen zu Zusammenhängen zwischen verschiedenen Einstellungs- und Verhaltensmerkmalen bei (1) Kindergarten-Erzieherinnen, (2) Lehrern, (3) Industriearbeitern und (4) Fernsehzuschauern dargestellt. Diese Untersuchungen wurden jeweils unter natürlichen Bedingungen im Feld durchgeführt und kommen weitgehend den vorher erhobenen und begründeten Forderungen nach, personale und situationale Moderatorvariablen bei der Verhaltensvorhersage mit einzuführen und deren Erklärungsbeitrag durch multiple Korrelationen zu bestimmen – in der letzten Untersuchung sogar mit Mehrfachmessungen und nichtreaktiven Verfahren. In seiner abschließenden Diskussion wertet der Herausgeber diese empirischen Untersuchungen in bezug auf ihre methodischen Probleme (Stichprobengröße, Verfahren etc.) und entwickelt theoretische Fragen für Forschungsarbeiten.

Insgesamt ist der Versuch, über programmatische Forderungen hinauszugehen und mittels empirischer Untersuchungen im sozialen Feld Zusammenhänge von Verhalten und Einstellung differenzierter zu erfassen, gelungen, auch wenn die Ergebnisse nicht sehr spektakulär sind und die theoretische Arbeit der Bedingungsanalyse von Verhaltens- und Einstellungskonsistenz nicht abgeschlossen ist.

FRANZ PETERMANN (Hrsg.), Einstellungsmessung – Einstellungsforschung. Göttingen, Toronto, Zürich: Verlag für Psychologie Dr. C. J. Hogrefe 1980, Pb. DM 48,—

Der Herausgeber legt hier eine Reihe von Arbeiten zu methodischen und methodologischen Problemen der Einstellungsforschung vor. Der I. Teil vermittelt einen Überblick über grundlegende Probleme der Einstellungsforschung: *Petermann* faßt die wichtigen Konzepte und theoretischen Ansätze der Einstellungsmessung und -forschung zusammen; *Ostrom* diskutiert Probleme der Wechselwirkung von Theorieentwicklung und Einstellungsmessung; *Six* stellt den neuesten Stand der Probleme des Zusammenhanges zwischen Einstellung und Verhalten und *Gniech* die möglichen Fehlerquellen experimenteller Einstellungsforschung dar.

Die Teile II und III enthalten spezielle methodische Probleme, die z.T. auch formalisiert, aber weitgehend durch Beispiele veranschaulicht werden: Im II. Teil geht es vor allem um Probleme der Skalierung von Einstellungen. Die klassischen Ansätze der Einstellungsmessung werden von *Stosberg* sowie von *Dawes & Moore* vorgestellt. *Wakenhut* diskutiert probabilistische Modelle und *Feger & Wieczorek* Probleme der multidimensionalen Skalierung in der Einstellungsmessung. Im III. Teil werden alternative Auswertungsmodelle für vorliegende Einstellungsdaten vorgestellt; dies sind Analysemethoden für Daten aus quasiexperimentellen Untersuchungen. Bei *Upshaw* geht es um die Anwendung der konfirmatorischen Faktorenanalyse und bei *Petermann* um Methoden zur quantitativen Beschreibung der Änderung von Einstellungen.

Während der Teil I allgemeine theoretische und methodologische Probleme beinhaltet, vermitteln die Teile II und III sowohl einen Überblick sowie z.T. sehr detaillierte Einblicke in Methodenprobleme der Einstellungsforschung. Dieser Band stellt insgesamt einen wichtigen Beitrag für die Grundlagenforschung von Einstellungen dar.

ROLAND W. SCHOLZ, Dyadische Verhandlungen. Eine theoretische und experimentelle Untersuchung von Vorhersagemodellen unter besonderer Berücksichtigung von Anspruchsniveau-Vorhersagemodellen. Meisenheim: Verlag Anton Hain 1980, Pb. DM 56,—

In dieser Arbeit werden spezielle Bedingungen von Entscheidungs- und Konfliktlösungsverhalten in Zweipersonen-Verhandlungen experimentell analysiert. Zunächst diskutiert *Scholz* einige Konstruktionsprinzipien von Vorhersagemodellen. Davon ausgehend entwickelt er dann mit dem in diesem Zusammenhang bisher vernachlässigten Konstrukt „Anspruchsniveau“ ein Vorhersagemodell, das er im Vergleich mit anderen erfolgreichen Modellen und bei Variierung verschiedener Anfangsbedingungen einer kritischen Prüfung unterzieht.

Aus der Analyse der experimentellen Ergebnisse ergibt sich, daß das AN-Vorhersagemodell anderen Prognosemodellen, die auf Nutzenfunktionen oder Auszahlungen beruhen, überlegen sein kann. Die experimentell gewonnenen Ergebnisse dienen der Überprüfung des Modells und der Generalisierung von Hypothesen zur Bedeutung der Anspruchsniveausetzung in Verhandlungssituationen. Hier liegt eine sorgfältig geplante und durchgeführte experimentelle Arbeit zu einem sehr

speziellen mikrosoziologischen Bereich – der dyadischen Verhandlung – vor, die die Bedeutung theoretisch abgeleiteter Prognosemodelle für die Verhandlungsforschung deutlich macht.

SIEGFRIED STREUFERT/GLENDA Y. NOGAMI, *Der Mensch im beengten Raum*. Darmstadt: Steinkopff Verlag 1979, Pb. DM 14,80

Die Autoren stellen sozialpsychologische Forschungsergebnisse und Theorien zum Problem von streßbedingten Reaktionen auf hohe Anzahl von Menschen in beschränktem Raum vor. Dabei wird deutlich, daß „crowding“ ein subjektives Erleben und nicht direkt von bestimmten objektiven Werten der räumlichen Dichte herzuleiten ist. Bisher vorliegende inkonsistente Untersuchungsergebnisse zu (negativen) Effekten von „crowding“ auf zwischenmenschliches Verhalten und Leistungen zeigen, wie wenig theoretisch und methodisch fundiert der Stand der „crowding“-Forschung heute noch ist. Dennoch wurden bereits einzelne sozialpsychologische Erkenntnisse auf Arbeitssituationen, in denen Dichte eine Bedeutung zu haben scheint, angewandt. Die Autoren fassen die Probleme und die potentiell wichtigsten Variablen für die Dichteforschung sowie die verlässlichen Resultate der Dichteforschung mit gebührender Vorsicht zusammen und leiten daraus präzise Vorschläge für weitere Grundlagenforschung ab.

Hier liegt ein systematischer und klar dargestellter Überblick über sozialpsychologische Probleme der Dichte vor, der besonders von Industrie- und Organisationssoziologen Beachtung verdient.

ROLF VERREZ/INGRID SOBEZ, *Ärger, Aggression und soziale Kompetenz. Zur konstruktiven Veränderung destruktiven Verhaltens*. Stuttgart: Klett-Cotta 1980, Pb. DM 18,-

Es geht den Autoren im Wesentlichen darum, die theoretischen Ansätze zur Aggressionsforschung und ihre Befunde in bezug auf die Forderungen der erzieherischen Praxis nach „aggressionsarmen“ oder „sozial kompetenten“ Verhalten zu prüfen. Nach einer Diskussion vorliegender Versuche zur Konzeptualisierung des Begriffes Aggression und der damit verbundenen Probleme vergleichen die Autoren einige Theorieansätze zur Bedingungsanalyse von Aggression anhand der Kriterien der empirischen Überprüfbarkeit der Theorie, der Bedeutung für die Förderung nichtaggressiven Verhaltens und der Vertretbarkeit solcher theoriefundierter Anwendungsergebnisse. Bei der Frage, welche Ergebnisse der Ärger- und Aggressionsforschung einen Beitrag zur Beeinflussung impulsiver Alltagsreaktionen leisten können, kommen die Autoren zu dem Ergebnis, daß sich erzieherische Bemühungen vor allem auf eine differenzierte Wahrnehmung sowie auch differenzierten Ausdruck von Ärger und Feindseligkeit richten sollten. Am Beispiel von einzelnen Trainingsprogrammen wird veranschaulicht, wie das Wissen um Wechselwirkungen zwischen kognitiven und emotionalen Prozessen gefördert und der „konstruktiven Auflösung“ von Ärger dienen kann. Schließlich formulieren die Autoren eine Reihe von Lernzielen zum konstruktiven Umgang mit Frustrationen, Ärger und Konflikten, die der Verhinderung von eskalierten Konflikten und gegenseitiger Aggression dienen sollen.

Das Buch ist durch zusammenfassende Hervorhebungen der zentralen Aussagen gut verständlich und als Einführungstext zum Thema Aggression zu empfehlen. Positiv ist auch, daß bei allem Bemühen, empirisch abgesicherte Theorien zur Aggression hinsichtlich ihrer Brauchbarkeit für Erziehung und Beratung zu diskutieren, die Autoren mit der Formulierung von Handlungsanweisungen als „Rezepte“ für die Beeinflussung aggressiven Verhaltens doch vorsichtig umgehen.

RALF ZOLL / EKKEHARD LIPPERT, Die soziale Gruppe. Grundformen menschlichen Zusammenlebens. Frankfurt/Berlin/München: Verlag Moritz Diesterweg 1979, Pb. DM 13,40

Die Herausgeber legen hier eine Reihe von Textauszügen aus der Literatur zur sozialen Gruppe vor. Die einzelnen Kapitel behandeln:

- (1) Besonderheiten des Zusammenlebens in anderen Kulturen;
- (2) die vielfältigen Formen sozialer Gruppenbildung im Alltag unserer Kultur (Familie, Arbeitsgruppen etc.);
- (3) strukturelle und prozessuale Merkmale der sozialen Gruppe und
- (4) allgemeine Methoden der empirischen Forschung.

Jedes Kapitel wird mit einem sehr kurzen einführenden Text der Herausgeber eingeleitet. Dem folgen verschiedene, ohne Überleitung zusammengestellte Auszüge klassischer und neuerer Texte zu Ausprägungen und Besonderheiten der sozialen Gruppe. Dadurch entsteht ein vielseitiges Lesebuch über die – hier relativ weit gefaßte – soziale Gruppe. Dieses kann dem Studenten als Einführungstext in einen mikrosoziologischen Problembereich dienen, ohne daß hierfür besondere Vorkenntnisse erforderlich wären.